

Erfahrungsbericht ERASMUS

25.05.2012

Mein Name ist Michael Huch und ich studiere seit Oktober 2009 Volkswirtschaftslehre an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Ich habe für zwei Semester, von Ende August 2011 bis Ende Oktober 2012, an der Hanken School of Economics in Helsinki, Finnland, studiert. Hanken ist eine der ältesten Business Schools in Nordeuropa und ist mit ca. 2.000 Studierenden wesentlich kleiner als durchschnittliche deutsche Universitäten.

Im Laufe meines Aufenthaltes in Helsinki haben sich leider drei Mal die für mich zuständigen Betreuungspersonen der Albert-Ludwigs-Universität geändert, was allerdings keinen negativen Einfluss auf mein Auslandsstudium in Finnland hatte. Mein erster Betreuer, Arne Leifels vom Lehrstuhl für Finanzwissenschaft I, der für den Bereich Skandinavien und Finnland zuständig war, betreute mich während des Bewerbungsprozesses. Seine Zuständigkeit hat er dann wiederum an Anette Kern, der damaligen Hauptverantwortlichen für Erasmusprojekte der Fakultät für Volkswirtschaftslehre, abgegeben. Nachdem diese nach Japan ging übernahm Christopher Risch die Stelle, welcher vor allem auch für die Anrechnung meiner Prüfungsleistungen zuständig war. Meine Kontaktperson in Helsinki war Margareta Grandholm, welche mir bei Fragen immer zur Verfügung stand.

Das Bewerbungsverfahren an der Universität Freiburg startet relativ früh, weshalb es wichtig ist, sich früh genug um einen Auslandsaufenthalt zu kümmern. Nachdem ich von der Heimatuniversität für einen Studienplatz in Finnland vorgeschlagen wurde, erhielt ich kurz darauf von der Hanken School of Economics eine Bestätigungsmail über das erfolgreiche Eingehen meiner Dokumente. Daraufhin bekam ich ein Passwort und musste all meine Bewerbungsdokumente in meinem persönlich Profil, zu welchem sich ein Link in der E-Mail befindet, hochladen. Die Zahl der hochzuladenden Dokumente ist nicht zu unterschätzen. Allerdings befindet sich in der ersten E-Mail bereits ein Katalog mit ca. 8 Seiten im Anhang, in welchem eine detaillierte Erläuterungen zu allen erforderlichen Dokumenten zu finden ist. Hierbei ist anzumerken, dass die Organisation der Partnerhochschule wirklich lobenswert ist. Unter anderem sollte man nicht überhastet einen TOEFL-Test absolvieren. Ein Nachweis über das Niveau B.2.2 im Fach Englisch reicht vollkommen aus. Ich habe dieses direkt auf

Anfrage bei meinem ehemaligen Dozenten in „Englisch für Wirtschaftswissenschaftler“ erhalten. Der Pflichtkurs sollte laut Semesterplan im 2.Fachsemester belegt werden.

Man sollte sich ebenfalls früh genug um eine Wohnung in Finnland kümmern. In der Regel bewirbt man sich bei HOAS, einer Dachorganisation für die Vermittlung von Wohnungen an Studenten. Auf diesen Aspekt wird man allerdings noch Mals speziell in seinem persönlichen Profil hingewiesen und findet nähere Informationen im Anhang der E-Mail.

Die Kenntnisse in Englisch sollten vor dem Start des Auslandssemesters aufgefrischt werden. Das Lesen von Büchern, Ansehen von Filmen oder Schauen von Fernsehserien in Englisch kann dabei sehr hilfreich sein. Der Grund dafür ist das doch recht hohe Niveau der Finnen in Englisch. Damit meine ich nicht primär die Kenntnisse der Professoren, sondern vielmehr das Niveau der anderen Studierenden.

Es gibt an der Hanken School of Economics eine große Auswahl an Kursen. Allerdings muss ich direkt dazu sagen, dass speziell im Bereich „Economics“ leider nur wenige weiterführende Veranstaltungen angeboten werden. Wer sich allerdings für die Bereiche „Finance“, „Management“, „Marketing“ oder „Politics and Business“ interessiert, hat eine Hülle und Fülle an Kursen die er belegen kann. Des Weiteren werden Sprachkurse in Schwedisch angeboten, da es sich um eine schwedische Handelshochschule handelt. Die übliche Sprache an der Universität ist aus diesem Grund Schwedisch und nicht Finnisch, wie man logischerweise vermuten könnte. Es besteht also durchaus die Möglichkeit eine weitere Fremdsprache zu erlernen.

Ich habe meinen Schwerpunkt auf Kurse im Bereich „Economics“ und „Politics and Business“ gelegt. Das interessante war, Probleme aus mehreren Blickwinkeln zu diskutieren und zu analysieren, nicht nur aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive heraus. Hierbei spielt der Praxisbezug der Problemstellungen eine wichtige Rolle, welcher wesentlich höher ist als an meiner Heimatuniversität in Freiburg oder an anderen deutschen Universitäten. Sehr häufig wird mit Fallstudien in den Vorlesungen und Übungen gearbeitet, wie es auch an US-amerikanischen Business-Schools schon seit langem der Fall ist.

Alle Kurse, welche ich belegt habe wiesen vor allem folgende Merkmale auf:

- stärkere Integration der Studierenden in Vorlesungen und Übungen
- wesentliche freiere Bearbeitung von Sachverhalten und Problemstellungen
- höhere Anzahl an schriftlichen Arbeiten

Die eigentliche Klausur zählt im Regelfall ca. 40 bis maximal 75 Prozent. Der Rest der Leistung ergibt sich aus schriftlichen Arbeiten wie Hausaufgaben, Hausarbeiten und der mündlichen Mitarbeit in den Vorlesungen. Die Professoren kennen einen nach kurzer Zeit bereits mit dem Vornamen. Im Regelfall werden übrigens auch die Professoren selbst mit dem Vornamen angesprochen. Die Hierarchien sind daher wesentlich flacher als der Albert-Ludwigs-Universität.

Ich musste mein Learning-Agreement einige Male abändern, was allerdings, wegen der guten Organisation und Flexibilität des International Office an der Hanken School of Economics kein großes Problem darstellte. Der Knackpunkt hier ist, dass die Kursinhalte im Bereich „Economics“ sehr reizvoll klangen, aber wie sich im Nachhinein herausstellen sollte, hauptsächlich eine Wiederholung der Grundkurse in Makro- und Mikroökonomik an meiner Heimatuniversität waren.

Die Kursübersicht dagegen ist sehr gut. Es gibt im Kursverzeichnis einen Bereich in dem explizit Kurse für Auslandsstudenten zu finden sind, welche komplett in Englisch gehalten werden. Allerdings ist bei der Kursauswahl der oben genannte Punkt dringend zu berücksichtigen.

Die Anrechnung ist von der Universität Freiburg im Bereich VWL relativ kulant geregelt. Grundsätzlich ist es möglich auch Kurse, die nicht speziell dem Bereich VWL zuzuordnen sind, zu belegen. Diese werden in der Regel auch vollständig angerechnet. Die Bedingung ist, dass ein Bezug zu Volkswirtschaftslehre deutlich erkennbar ist.

Das Wählen von Sprachkursen an der Hanken School of Economics ist sehr sinnvoll. Zwar versteht jeder problemlos Englisch, aber im Regelfall wird Schwedisch gesprochen. Auch die

Wahl des Kurses „Each One Teach One“ ist zu empfehlen. Dadurch werden die Sprachkenntnisse verbessert und man lernt eine Studentin, bzw. einen Studenten der Gasthochschule wesentlich besser kennen. Das Konzept des Kurses ist es, sich regelmäßig, ca. ein Mal die Woche, zu treffen und jeweils Deutsch und Schwedisch miteinander zu sprechen. Es handelt sich also um eine Art bilateralen Sprachkurs. Dazu würde ich noch empfehlen den Kurs „Swedish as a Foreign Language“ zu wählen. Es sind zwar lediglich Austauschstudenten in diesem Kurs, aber man kann trotzdem sehr viel lernen und der Kurs ist zudem noch recht unterhaltsam.

Wie bereits erwähnt ist die Betreuung der Hochschule ausgezeichnet. Ich war der erste Freiburger Student, welcher an der Hanken School of Economics studierte. Es gibt eine Einführungswoche in der alles genau erklärt wird und das „Exchange Committee“, das Veranstaltungen und Reisen organisiert. Ziele sind St. Petersburg, Lappland, Tallinn, Stockholm etc. Die Organisation ist gut und die Kosten sind nicht zu hoch. Vor allem die Reise nach Lappland würde ich definitiv empfehlen. Die Landschaft ist wunderschön und die Möglichkeiten an Aktivitäten sehr groß.

Dazu werden Feste von dem Exchange Committee organisiert. Ich will an dieser Stelle nicht zu ausführlich werden, da all diese Aspekte in der Einführungswoche ausführlich behandelt werden.

Die Anreise erfolgt mit dem Flugzeug. Ich wurde direkt vom Flughafen von einem der Betreuer abgeholt und mit dem Taxi direkt zu meiner Unterkunft gefahren. Die Kosten dafür wurden vollständig von Hanken übernommen.

Wie bereits erwähnt ist es sinnvoll sich bei HOAS um eine Wohnung zu kümmern. Die Wahrscheinlichkeit, dass man mit den anderen Austauschstudenten der Hanken School of Economics zusammenwohnt ist sehr hoch. Das erste Semester habe ich mit einem Niederländer zusammengewohnt und das zweite mit einem Italiener, was speziell für den kulturellen Austausch sinnvoll war. Aus diesem Grund würde ich auch diese Variante empfehlen. Man bekommt sehr sicher einen Platz in einem Wohnheim, wenn man sich früh genug bei HOAS bewirbt. Das ist allerdings überhaupt nicht zeitaufwendig und geht sehr

schnell. Der Preis für eine Wohnung liegt bei ca. 400€. Sollte man sich selbst um eine Wohnung kümmern wird die Sache wesentlich komplizierter. Darüber sollte man sich im Klaren sein. Die Mietpreise für eine Zimmer im Zentrum liegen bei mindestens 600€ und dazu gibt es nicht viele Wohngemeinschaften in Helsinki. Mietzuschüsse gibt es keine.

In Finnland ist das Zahlen per EC so gängig wie in nahezu keinem anderen Land im Euroraum. Es ist daher problemlos möglich mit der deutschen Karte gebührenfrei zu zahlen. Allerdings fallen beim Abheben von Bargeld in Höhe von 5€ pro Abbuchung an.

Die Lebenshaltungskosten sind wie im ganzen skandinavischen Raum sehr hoch. Miet- und Lebensmittelpreise schlagen dabei besonders stark ins Gewicht. Die Lebenshaltungskosten betragen ca. 1.200€ im Monat. Hierbei sind die vielen Ausflüge und Reisen allerdings bereits berücksichtigt. Ohne diesen Kostenfaktor würden die Kosten trotzdem noch mindestens 1.000€ im Monat betragen.

Vor meinem Auslandsaufenthalt habe ich eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, über welche von der Hanken School of Economics auch einen Nachweis verlangt wird.

Helsinki hat im Vergleich zu anderen europäischen Hauptstädten ein nicht allzu großes kulturelles Angebot. Museen, Ausstellungen, Theater und Kinos sind trotzdem in ausreichendem Maße vorhanden und vor allem auch bezahlbar. Das musikalische Kulturangebot bzgl. der Musikrichtung Metal ist allerdings sehr gut. Aus diesem Grund wird Helsinki auch als Metal-Hauptstadt Europas bezeichnet. Des Weiteren sollte man sich auf einen harten Winter einstellen. Allerdings gibt es sehr viele Saunen, welche man definitiv in der kalten Jahreszeit besuchen sollte. Die Temperaturen können bereits im November ohne Probleme die minus 20 Grad-Grenze unterschreiten. Schlittschuhlaufen und Skilanglauf waren daher bei vielen Austauschstudenten sehr beliebt. Zudem gibt es in der Stadt zwei lokale Eishockeyvereine, von denen man auch ein Mal ein Spiel anschauen sollte. Eishockey ist schließlich der finnische Nationalsport.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind relativ günstig. Es gibt eine Art Semesterticket, durch welches sich jede Menge Geld sparen lässt. Das Ticket gilt für den gesamten öffentlichen Nahverkehr in Helsinki.

Alles in Allem war mein Aufenthalt in Finnland sehr gut. Ich habe eine neue Sprache erlernen können und Menschen aus der ganzen Welt kennen gelernt.

Mit freundlichen Grüßen,

Michael Huch